

Zahnmedizin

DGZI-Tagung beleuchtete aktuelles Thema:

Implantate versus Zahnerhaltung **3**

Ehrungen auf dem ITI World Symposium in München:

S. G. Steinemann erhält besondere Auszeichnung für sein Lebenswerk **6**

Praxis aktuell

Fortbildung an der Akademie der ZÄK Westfalen-Lippe:
Narkosebehandlung in der Zahnarztpraxis **9**

Wie Frauen mit Spaß erfolgreich(er) werden (1):
Selbstbild entwickeln, um andere zu überzeugen **10**

Neues Bone-Management-System:
Minimal-invasive und kostenreduzierte Implantologie **14**

Assistentenseiten 12/13

Sonderteil Seminare und Fortbildung 15/16

Kulturseite 20



Die Legende lebt!
citoMant XXL:
Doppelt diamantiert,
eine Klasse für sich!



Gmds www.retard.de
Medical & Dental Service GmbH
56203 Höhr-Grenzhausen
Telefon: 0 26 24 - 94 99 - 0
Fax: 0 26 24 - 94 99 29

ZsA
4629/x
ZB MED

gründung junger Zahnärzte, aber der Trend, so die „Studie des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) 2004 zum zahnärztlichen Investitionsverhalten“, geht hin zur Gemeinschaftspraxis, besonders bei Zahnärzten unter 30 Jahren, die selbstständig werden wollen. Das Investitionsverhalten stieg bei Praxisgründungen auf 333.000 Euro (im Westen) und liegt weit vor dem Aufwand von Chirurgen.

Studie zum Investitionsverhalten der Zahnärzte.

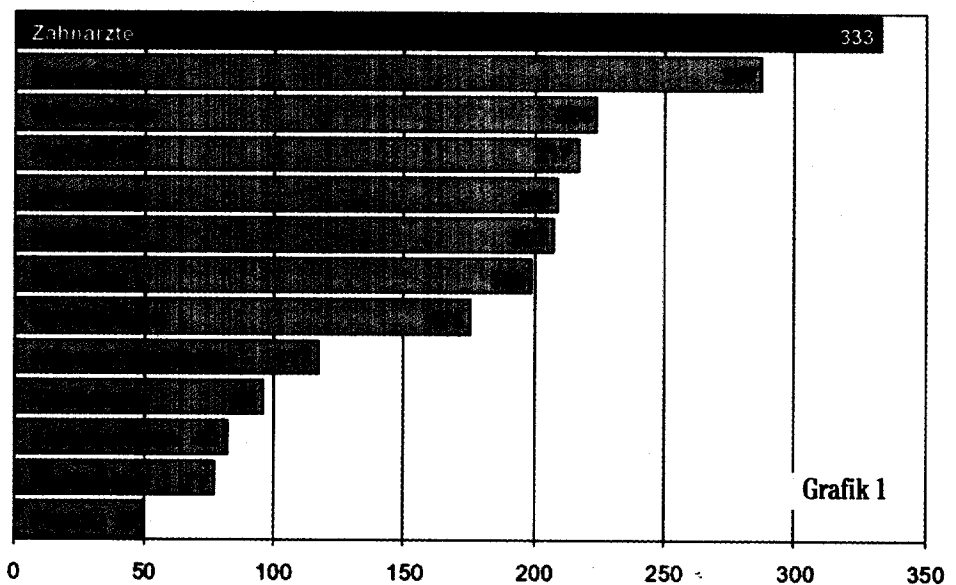
Die Einzelpraxisneugründung hat in den vergangenen Jahren vergleichsweise an Bedeutung eingebüßt. So fiel der Anteil der Einzelpraxisneugründungen im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozentpunkte und erreichte mit einem Anteil von 24 Prozent einen historischen Tiefpunkt. Im Jahr 2004 wählten 26 Prozent der

heitsministerin Dr. Ursula von der Leyen weniger über die künftige Finanzsicherung (also „Gesundheitsprämie vorrangig über eine „Kostendämpfer“, „Neudefinition des Leistungskatalogs Krankenversicherung (GKV)“ nach immer die Zahnmedizin obenan ste-

Bei der SPD – sollte diese wieder erwarten nochmals die neue Regierung anführen – bringt sich das „Bürgerversicherungs-Duo“

Bein
heitsp
haben
getan
So wur
anker
propag
sundhe
le) auf
ten „F
als vor
gestell
Frage,
Merke
rium fü
ein Sk
prämie
Zuordn
Die
dersäc
Dr. Urs
nur de
schlech
bindet
lizier
Karrier
zuland
nation.
Tochte
sächsis
Ernst A
seit 19
kenhau
gearbe
munalp
seit Mä
sche M
en, Fan
Sie h
Sozialv
wichtig
ben. Di
Bürger
Leyen a
sie klei
ten Eur
komme
bemes
liegend
Sie plä

Gesamtfinanzierungsvolumina bei der Neugründung einer Einzelpraxis in den alten Bundesländern nach Arztgruppen 2003/2004



Quelle: Deutsche Apotheker- und Ärztebank/Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung, 2005

(287.000 Euro) (siehe Grafik 1). Deutlich teurer – um 8 Prozent – wurde auch mit 225.000 Euro die Praxisübernahme, wobei der „idelle Wert“ (Goodwill) von 73.000 Euro (2003) auf 82.000 Euro anstieg.

Insgesamt wurden in den Jahren 2003/2004 durch zahnärztliche Existenzgründer Investitionen in Höhe von schätzungsweise einer Milliarde Euro getätigt. Mit diesem Mitteln wurden mehr als 20.000 Arbeitsplätze neu geschaffen beziehungsweise erhalten. „Diese von Zahnärzten getragenen gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungs- und Wachstumseffekte werden in den oftmals einseitig kostenorientiert ge-

zahnärztlichen Existenzgründer diesen Weg in die Freiberuflichkeit. Gegenüber der Einzelpraxisneugründung hat die Gemeinschaftspraxis in 2002 anteilmäßig um 10 Prozentpunkte auf 30 Prozent zugelegt und somit erstmalig die Einzelpraxisneugründung auf den „letzten Rang“ verwiesen. Im Jahr 2004 betrug der Anteil der Gemeinschaftspraxen in den alten Bundesländern 29 Prozent und lag somit 3 Prozentpunkte über dem Anteil der Einzelpraxisneugründung (siehe Grafik 2, Seite 4).

In den neuen Bundesländern entscheiden sich 82 Prozent (plus 10 Prozent) für den Kauf ei-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Andrea Nahles und Prof. Dr. Karl Lauterbach als „Schmidt-Alternativen“ ins Gespräch. Die größten Chancen, als Gesundheitsministerin weiterzumachen, werden Ulla Schmidt in einer Großen Koalition unter Merkels Kanzlerschaft eingeräumt. Dann könnten zum Beispiel der derzeitige saarländische Regierungschef Peter Müller den Bereich Arbeit und Soziales und Ursula von der Leyen den Bereich Familie übernehmen.

Der größte Generationswechsel im Arbeitsbereich Gesundheit/Soziales wird sich in der SPD vollziehen, wo mehr als ein halbes Dutzend Abgeordnete nicht mehr in den 16. Deutschen Bundestag einziehen werden.